

Biosphärenreservat aktuell



Biosphärenreservat
Schaalsee



INFORMATIONSBLATT AUS DEM UNESCO-BIOSPHÄRENRESERVAT SCHAALSEE | MÄRZ 2017

Für klares Wasser im Schaalsee

In einem sind sich alle einig: das Wasser des Schaalsees soll sauberer werden!
Aber wie kann man dieses Ziel erreichen?



Bettina Gebhard, Dezernentin für Naturschutz und Entwicklung im Biosphärenreservatsamt und Herr Baumann von der MTS GmbH aus Demmin auf der Baustelle.

Zur Zeit sind auf einer Ackerfläche in der Nähe von Lassahn die Bagger im Einsatz. Gebaut wird ein Drainteich, der nach dem Prinzip einer Pflanzenkläranlage funktionieren wird. Nach Fertigstellung soll das Wasser aus den Drainagen der umliegenden Felder in den Drainteich eingeleitet und durch Pflanzen vorgereinigt werden. Bisher floss dieses Wasser direkt in den Schaalsee und mit ihm pro Jahr etwa 100 kg Phosphor, ein Nährstoff, der auf den Feldern zu hohem Erträgen und in den Gewässern zu hohem Algenwachstum führt.

Bis in die 1960er Jahre war der Schaalsee ein Klarwassersee mit Sichttiefen bis zu 12 Metern. Seitdem gab es eine immer stärkere Belastung des Sees mit Nährstoffen, insbesondere mit Phosphor, so dass der See inzwischen als mesotroph (mittelmäßig nährstoffreich) eingestuft

wird. Das ist, relativ gesehen, immer noch gut, viele Seen in Deutschland gelten bereits als eutroph (nährstoffreich). Um eine Entwicklung in diese Richtung zu verhindern, bemühen sich viele Akteure in der Schaalseelandschaft, die Nährstoffbilanz des Sees zu verringern.

Der Phosphor, der über oberirdische Gewässer und über das Grundwasser in den Schaalsee gelangt, stammt aus entwässerten Mooren, aus Kläranlagen, von landwirtschaftlichen Flächen und aus der Luft, um nur einige wichtige Quellen zu nennen. Um die Wasserqualität des Sees zu verbessern, ist es notwendig, den Phosphoreintrag von derzeit etwa 3.700 kg pro Jahr um etwa 800 kg zu verringern. Zu diesem Ergebnis gelangt eine Studie, die von den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein in Auftrag gegeben wurde.

Geht man davon aus, dass in Zukunft etwa 60 % des Phosphors aus dem Drainagewasser im Drainteich zurückgehalten wird, bringt das eine Ersparnis von etwa 60 kg Phosphor im Jahr. Das sind 7,5 % der angestrebten 800 kg. Die Zahl verdeutlicht, wie langwierig und teuer es wird, geschädigte Ökosysteme zu reparieren. Weitere Maßnahmen, z.B. die Nachrüstung von Kläranlagen, die Umwandlung von seenahen Ackerflächen in Grünland oder die Renaturierung von degenerierten Mooren werden bereits umgesetzt oder sind in Planung.

Beim Bau des Drainteiches ziehen viele Akteure an einem Strang: die Stadt Zarrentin, der Zweckverband „Schaalsee-Landschaft“, der Pächter der Flächen und das Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe, das den Bau beauftragte. Finanziert wird das ca. 70.000 € teure Projekt durch Danone Waters Deutschland. Das Unternehmen unterstützt in einer Kooperation mit der UNESCO die deutschen UNESCO-Biosphärenreservate bei ihren Bemühungen, die Wasserqualität von Seen und Flüssen zu verbessern. In diesem Jahr überzeugte das Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe die Jury und erhielt den Zuschlag für den Bau des Drainteiches.



Der Veranstaltungskalender „Natur und Kultur erleben 2017“ ist da. Sie erhalten ihn im PAHLHUUS oder zum downloaden unter www.schaalsee.de.

UNESCO-Biosphärenreservate in der Metropolregion



Die Metropolregion Hamburg steht nicht nur für Wirtschaft und Politik sondern hat noch viel mehr zu bieten. Zum Beispiel drei Landschaftsräume, die von der UNESCO mit einem Gütesiegel versehen wurden: die UNESCO-Biosphärenreservate Schaalsee, Flusslandschaft Elbe und Wattenmeer. Mit dem Ziel, dieses Potential noch besser zu nutzen und die Zusammenarbeit zwischen der Metropolregion und den Biosphärenreservaten zu optimieren, hatte die Metro-

polregion zu einer Fachtagung unter dem Titel „UNESCO-Biosphärenreservate, Landschaften von Weltrang in der Metropolregion Hamburg - wie setzen wir sie in Wert?“ in das Kloster nach Zarrentin am Schaalsee eingeladen.

Mehr als 120 Personen aus allen Gesellschaftsbereichen der Metropolregion waren der Einladung gefolgt. „Der Schutz der Natur und der Biodiversität sind zentrale Ziele in einem vielfältigen Zielkatalog

der UNESCO-Biosphärenreservate. Dieser Katalog umfasst aber auch die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, die Bildung und die Siedlungsentwicklung“ sagte Frau Prof. Dr. Metze-Mangold, Präsidentin der deutschen UNESCO-Kommission. Entsprechend vielfältig waren die Themenfelder, die während der Tagung in verschiedenen Arbeitsgruppen bearbeitet wurden: Naturhaushalt, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, Tourismusförderung, Klimaschutz, Bildung und Forschung. In der Arbeitsgruppe Siedlungsentwicklung arbeitete auch Sven Herzog, Bürgermeister in Brahlstorf mit: „Unser Dorf liegt in einem UNESCO-Biosphärenreservat und in der Metropolregion Hamburg. Da muss es doch gelingen, das Wort nachhaltige Regionalentwicklung mit Leben zu erfüllen. Ich wünsche mir ein lebendiges Dorf, mit kleinen Betrieben, Kultur, Gemeinschaft und gesunder Umwelt.“

Für die Hamburger sind die Biosphärenreservate vor allem Orte der Naherholung. Es sollen deshalb in Zukunft die Aspekte des Naturerhaltes noch stärker in das Konzept der Metropolregion eingebunden werden.

Handarbeit für Sonnentau und Co.

Eigentlich ist in Mooren keine Landschaftspflege notwendig, jedenfalls nicht in intakten. Diese sind jedoch eine große Seltenheit in Deutschland. Auch für das Schönwolder Moor, das als wertvollstes Regenmoor in M-V gilt, sind Entwässerungsmaßnahmen und der Eintrag von Nährstoffen nicht ohne Folgen geblieben. Das Biosphärenreservatsamt arbeitet an der Renaturierung des Moores. Umfangreiche Planungsarbeiten, wie die Vermessung des Projektgebietes, der Aufbau eines Pegelmesssystems und eine Bestandserfassung des Graben- und Drainagesystems sind abgeschlossen. In diesem Jahr sollen das Flurneuerungsverfahren und die FFH-Managementplanung abgeschlossen und der Flächenenerwerb bzw. Flächentausch fortgesetzt werden. Die Renaturierung des Moores kann und wird nur im Einverständnis

mit den Eigentümern erfolgen. Ziel der Renaturierung ist die Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes im Moor, z.B. durch den Verschluss von Gräben. In einem wassergesättigten Moor finden Moorspezialisten wie Wollgras, Sonnentau oder Sumpfporst Lebensraum, der ihnen nicht von anderen Pflanzen streitig gemacht wird. Ganz anders in entwässerten, sprich geschädigten Mooren. Ganz schnell fassen hier Birken und andere Gehölze Fuß und verdrängen die Moorpflanzen. Aus diesem Grund wurden in diesem Jahr wieder besonders wertvolle Bereiche im Schönwolder Moor von Mitarbeitern des Biosphärenreservatsamtes per Hand von Birken und anderem Aufwuchs befreit. Eine Maßnahme, die sich nicht als Dauerlösung eignet, als Übergangslösung aber durchaus Sinn macht.



Damit botanische Kostbarkeiten wie der Sonnentau im Schönwolder Moor gedeihen können, wird der Gehölzaufwuchs entfernt.



Woran arbeiten Sie gerade?



Andreas Vollmann, 39, Leiter der Ranger im Südbereich des UNESCO-Biosphärenreservates Schaalsee

Acht Ranger arbeiten im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee. Sie sind die ersten Ansprechpartner vor Ort für die Bewohner und Besucher der Region, wenn es um Naturschutz und Naturerleben geht. Leiter der Ranger im Südbereich des Biosphärenreservates ist Andreas Vollmann. Er ist Forstwirt-

schaftsmeister, geprüfter Baumkontrolleur und vor allen Dingen ein Praktiker, der für jedes Problem eine Lösung findet. An seiner Arbeit schätzt er vor allem die Vielseitigkeit. „Man ist viel draußen, muss neben ökologischen Zusammenhängen auch die Gesetzeslage gut kennen und man hat viel mit Menschen zu tun“ beschreibt er seine Arbeit. Wer glaubt, ein Ranger ist den ganzen Tag in der Natur unterwegs und beobachtet Tiere, liegt falsch. Fast die Hälfte seiner Arbeitszeit verbringt Andreas Vollmann am Computer. Besonders Geoinformationssysteme nutzt er zur Verwaltung und Kontrolle von Flächen sowie zur Planung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Aber auch spezielle Computerprogramme zur Datenerfassung und -auswertung gehören heute ebenso zum Arbeitswerkzeug eines Rangers wie Fernglas und Landschaftspflegetechnik.

Woran arbeitest du gerade Andreas?

„Den Februar nutzen wir vor allem zur Landschaftspflege und zur Unterhaltung

der Besuchereinrichtungen. Nachdem nun endlich der Schnee getaut ist, haben die Ranger in dieser Woche auf mehreren Moorflächen den Aufwuchs beseitigt und an anderen Standorten Magerrasen gemäht. Ab März darf aus Gründen des Kranichschutzes in diesen Gebieten nicht mehr gearbeitet werden. Die Kraniche beginnen schon sehr früh mit dem Brutgeschäft und reagieren am Brutplatz sehr empfindlich auf Störungen. Also muss dann Ruhe in den sensiblen Bereichen herrschen.

Vor Saisonbeginn werden auch alle Infotafeln im Gebiet, immerhin 42 Stück, gereinigt und die Wanderwegebeschilderung kontrolliert und ausgebessert. Im Sommer ist für solche Arbeiten keine Zeit mehr, dann bilden Führungen und Bildungsveranstaltungen sowie Gebietskontrollen den Schwerpunkt unserer Arbeit.“

(Das Gespräch wurde Ende Februar geführt)

Vogel des Jahres liebt naturnahe Wälder

In diesem Jahr wurde mit dem Waldkauz ein „Vogel des Jahres“ gewählt, den fast jeder kennt. Wer zu nächtlicher Stunde das klassische „huuh-huhuhu-huuh“ vernimmt, das wir aus vielen Edgar-Wallace-Filmen kennen, hat den Revierruf eines Waldkauzes gehört. Das Weibchen antwortet mit einem lauten und schrillen „Kuitt“.

Anders als sein Name vermuten lässt, ist der Waldkauz kein reiner Waldvogel. Selbst in Großstädten brütet er in großen Parks und auf weitläufigen Friedhöfen. Im Februar beginnt die Balzzeit der Käuze. Jetzt sind die Vögel besonders ruffreudig. Obwohl sich Männchen und Weibchen lebenslang treu sind und sich nur bei Verlust eines Partners neu verpaaren, wird in jedem Frühling umeinander gebalzt. Das Männchen überbringt seiner Partnerin kleine Geschenke in Form von Mäusen und Vögeln, um zu

zeigen, dass es auch in diesem Jahr wieder gut für die Familie sorgen wird.

In den Wäldern des Biosphärenreservates, die als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind, finden Waldkäuse alles was sie zum Leben brauchen: alte Bäume mit Höhlen, in denen sie ihre Jungen aufziehen können; reichlich Tot- und Unterholz in dem Kleinsäuger leben, die ihre Hauptnahrung sind, und angrenzende Grünlandflächen, auf denen sie besonders gut jagen können. Die schönen Eulenvögel leben im Biosphärenreservat Schaalsee in einer stabilen Population.

Mit dem „Vogel des Jahres“ will der Naturschutzbund Deutschland (NABU) auch immer für den Erhalt eines bestimmten Lebensraumes werben. Mit dem Waldkauz soll für den Erhalt alter Bäume im Wald und in Parks geworben werden. Foto: Nabu, Peter Kuehn



Wunderschöne Stickereien aus einer kleinen Manufaktur



Kontakt: Stefanie Beutler
Telefon: 0162 4258017
www.beutler-design.de

Seit September vergangenen Jahres ist Stefanie Beutler Mitglied im Netzwerk der Regionalmarke „Biosphärenreservat Schaalsee – Für Leib und Seele“. In Las-

sahn, einem kleinen Ort im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee betreibt die junge Frau ihr kleines, kreatives Eine-Frau-Unternehmen. Ursprünglich erlernte sie den Beruf einer Holzbildhauerin, jedoch war schon immer das Zeichnen ihre große Leidenschaft. Auf der Suche nach praktischer Verwendung ihrer zeichnerischen Entwürfe, entdeckte sie die Stickerei für sich. Von der Idee bis zur endgültigen Umsetzung liegt alles in ihren Händen. Dadurch kann sie ganz individuell auf die Vorstellungen und Wünsche ihrer Kunden eingehen. In ihrer kleinen Werkstatt setzt sie ihre Entwürfe zunächst in Stickereivorlagen um, die dann ihren Weg auf das Naturprodukt Wollfilz finden. Für individuelle Aufträge verwendet Frau Beutler auf Wunsch natürlich auch andere Materialien. In der kleinen

Manufaktur entstehen wunderschöne, originelle Taschen, Handy- und Laptophüllen, Mauspads und vieles mehr.

107 Unternehmer und Dienstleister sind inzwischen Inhaber der Regionalmarke „Biosphärenreservat Schaalsee – Für Leib und Seele“. Die Marke wird durch eine regionale Jury für Produkte und Dienstleistungen aus der Schaalseeregion vergeben, die sich in besonderem Maß durch Qualität und Umweltfreundlichkeit auszeichnen. Die Inhaber der Regionalmarke sind Partner des Biosphärenreservates. Gemeinsames Ziel ist es, die wertvolle Naturlandschaft des Biosphärenreservates zu erhalten und gleichzeitig die Wirtschaft und die Lebensqualität der Region nachhaltig zu entwickeln.



Biosphäre-Schaalsee-Markt startet in die neue Saison



Am Sonntag, den 2. April ist es wieder soweit. Auch in diesem Jahr findet von April bis Oktober an jedem ersten Sonntag der Biosphäre-Schaalsee-Markt am Informationszentrum PAHLHUUS

in Zarrentin am Schaalsee statt. An 40 Ständen bieten regionale Produzenten schöne Dinge von Lebensmitteln bis Kunsthandwerk an. Viele Produkte sind mit der Marke "Biosphärenreser-

vat Schaalsee - Für Leib und Seele" ausgezeichnet. Um 10 Uhr startet eine einstündige Kräuterführung unter dem Titel „Ach du grüne Neune! – Wo finde ich mein Wildgemüse?“ mit Anna Habicht. Eine zweite Führung findet bei Bedarf um 12 Uhr statt. Gunther Veh alias Zauberclown Maximum unterhält die Marktbesucher ab 14 Uhr mit Komik und Magie. Antje Schwalbe-Kleinhuis, die in Zarrentin eine Praxis für Feldenkrais und systemische Beratung führt, hält um 15 Uhr einen Vortrag zum Thema „Systemische Beratung“ im PAHLHUUS.

Der Markt hat von 10-17 Uhr geöffnet. Veranstalter ist der Förderverein Biosphäre Schaalsee e.V. mit Unterstützung des Biosphärenreservatsamtes Schaalsee-Elbe, des Amtes Zarrentin, der riha WeserGold Getränke, Betriebsstätte Dodow und des Lebenshilfswerkes Hagenow.

